

Sturmgericht

Zur angesetzten Zeit betreten alle den Gerichtssaal. Die Angeklagten setzen sich auf die lange Bank. Es sind vier Geschwister: die Brise, der Wind, der Sturm und der Orkan. Letzterer hat auch seine sieben Kinder Hurrikan, Taifun, Zyklon, Medicane, Sturmtief, Tornado und die Jüngste, Kleintrombe oder Staubteufel, mitbringen müssen. Sie werden derselben Vergehen wie ihr Vater angeklagt. Neben ihnen nimmt ihr Verteidiger, der germanische Wettergott Thor, Platz. Er redet ihnen gut zu, damit sie ruhig bleiben und nicht hier im Gerichtssaal aufbrausen. Ihnen gegenüber hat der Ankläger seine Stellung bezogen: eine Schildkröte. Vorn an der Stirnseite des Saales nimmt gerade die Richterin, die Erde, Platz. Neben ihr macht sich der Gerichtsschreiber, der Tintenfisch, breit und auf der anderen Seite eine anmutige, aber streng blickende Frau mit einer großen Waage hinter sich, die Schöffin.

Die Richterin Erde erhebt sich und gibt dem Ankläger das Wort, bittet ihn sich und seine Klage vorzustellen. Die Schildkröte tritt neben das Pult, damit alle sie gut sehen können, und beginnt:

„Ich bin eine Aldabra-Schildkröte, 120 cm hoch, etwa 200 kg schwer und kann bis 250 Jahre alt werden. Meine Tante Adwaila zählte 256 Jahre, als sie starb. Aber ich schweife ab. Zurück zu mir. Ich heiße Aldabrachelys gigantea und komme aus der Familie der Landschildkröten der Ordnung Schildkröten und der Klasse der Reptilien. Meine Heimat ist das Aldabra-Atoll im Indischen Ozean. Ich bin etwa 0,5 km/h schnell und Pflanzenfresserin. Heute bin ich sozusagen stellvertretend hier. Eigentlich sollte das älteste Tier der Welt, der 10 000 Jahre alte Riesenschwamm herkommen. Seine Stellvertreterin ist die Schwarze Koralle Leipathes mit ihren 4 265 Jahren. Auch für sie wäre es zu schwer wie auch für die 507 jährige Islandmuschel. Für alle Drei ist es lebensbedrohlich, sich von ihrem Zuhause loszureißen und hier zu erscheinen. So also müssen Sie mich als Ankläger akzeptieren. Ich stehe mit meinen 135 Jahren in der Mitte meines Lebens und werde unsere Sache vertreten. So viel zu mir. Nun zu unserer Anklage: Merken Sie auf! --- Im Namen aller Pflanzen, Tiere und Menschen dieses Planeten klage ich die Wettererscheinung Sturm an, durch ihr unbeherrschtes Gebaren und ihre oft ungezügelte Kraft uns unsere Lebensgrundlage zu entziehen und uns sogar zu töten. Ich könnte tausendfache Schäden und Milliarden von toten Pflanzen, Tieren und Menschen als Beweis anführen. Aufgelistet sind diese Dinge in den hundert dicken Aktenordnern hinter mir. Wenn Sie möchten, kann man alles vorlesen. Ich habe Zeit. Aber ich weiß nicht, ob besonders die Angeklagten es so lange aushalten.“ Die Schildkröte neigt kurz den Kopf und schweigt dann bedeutungsvoll. „Um es zusammen zu fassen, beschuldige ich die Sturm-Familie unzähliger materieller und körperlicher Schäden bis zum Tod an Pflanzen, Tieren und Menschen.“ Sie zieht sich hinter ihr Pult zurück, sodass nur noch rechts und links davon ein Teil ihres Panzers und manchmal auch der Kopf zu sehen sind.

Richterin Erde wendet sich an den Verteidiger der Stürme: „Sie haben das Wort, Gott Thor.“ Thor nickt dankend und tritt vor die Sturmfamilie. Seinen großen Hammer hat er auf seinem Platz liegen lassen. „Ich möchte das Hohe Gericht darum bitten, die Mitglieder der Familie Sturm einzeln zu behandeln. Das halte ich für fair, da sonst einige Familienmitglieder für die Taten der anderen haften müssten.“ Die Richterin wendet sich an die Frau neben sich, die Göttin Justitia, während der Tintenfisch fleißig weiter schreibt. Leise beraten die beiden Frauen kurz. Dann wird dem Antrag des Verteidigers stattgegeben. So kann Thor fortfahren:

„Zuerst möchte ich über die Angeklagte Brise sprechen. Da ich die Anklagen, ja alle hundert Ordner, gelesen habe, halte ich Brise für unschuldig. Ich habe keinen einzigen Anklagepunkt gefunden, der sich gegen sie richtet. Daher bitte ich das Hohe Gericht, sie wegen erwiesener Unschuld freizusprechen.“ Richterin Erde schaut in die Runde. Brise ist noch ein Kind, hübsch anzusehen, mit einem sanften Betragen. Auch der Ankläger nickt der Richterin zu. Keiner verlangt eine Diskussion, denn es ist eindeutig. „So spreche ich Brise von allen Anklagepunkten frei. Du bist frei, Brise, und kannst die Anklagebank verlassen.“ Brise steht auf, dankt artig und verlässt ihre Brüder. Sie verfolgt von einem Zuschauerplatz aus die weitere Verhandlung. Thor spricht gerade.

„. . . verhält sich das ähnlich wie bei Brise. Das Wenige, was in der Anklageschrift zu Wind steht, wie zum Beispiel den Menschen die Hüte wegblasen oder Zweige abbrechen, die sicher sowieso morsch gewesen sind oder den Tieren manchmal das Futter aus dem Händen blasen, sind doch nur Kleinigkeiten. Daher kann das Verfahren gegen den Angeklagten Wind wegen Geringfügigkeit eingestellt werden.“ Wieder berät sich die Richterin mit der Schöffin. Dann gibt sie dem Antrag statt, nicht ohne für Wind eine Ermahnung auszusprechen. Wind, ein junger Bursche mit freundlichem Gesicht und den Schalk in den Augen, darf die Anklagebank verlassen und neben seiner Schwester Platz nehmen. Erleichtert lässt er sich mit einem leisen „Pffffff!“ nieder und greift sie an. „Nochmal davon gekommen“, murmelt er, denn er weiß doch selbst, dass mit einem starken oder stürmischen Wind auch Menschen, Tiere und Pflanzen zu Schaden kommen können.

Nun wird über Bruder Sturm verhandelt und der wird nicht so leicht davon kommen. Das wissen alle. Schließlich beschädigt er bereits Häuser, wenn er sie auch nicht unbewohnbar macht. Er entwirzelt auch Bäume. Wenn sie dann auf Bauten oder gar Pflanzen, Menschen und Tiere fallen, sind all diese Lebewesen in Mitleidenschaft gezogen. „Sturm ist ein kräftiger Mann in den besten Jahren. Mit 75 bis 100 km/h verliert man schon mal die Kontrolle.“, versucht Verteidiger Thor das Wirken des Sturmes herunter zu spielen. Aber der Ankläger, die Schildkröte Aldabra, lässt sich nicht austricksen. Sie führt viele Beispiele an wie Segelschiffe, die im Sturm gesunken sind, und von deren Besatzung so manche Menschen nicht überlebten. „Müssen sie denn auf See sein!“, begehrt Sturm auf. „Müssen Sie die Segler kentern lassen?“, hält der Ankläger dagegen. „Macht manchmal Spaß“, brabbelt Sturm vor sich hin. Es ist ganz leise, aber die Schildkröte hat ein gutes Gehör. „Wenn Ihnen töten Spaß macht, dann gehören sie eingesperrt. Dann sind Sie kriminell!“, stellt Aldabra sachlich fest. Sturm sieht das nicht so und will aufbrausen, aber ein Blick von Thor zu dessen Hammer bringt den Angeklagten dazu, den Kopf einzuziehen und ruhig zu bleiben. Er weiß, Thor kann ihn wirklich einsperren. Das will er natürlich nicht. Also lässt er langsam die Luft raus. Inzwischen geht es um das Strafmaß für ihn. Justitia hat einige der Aktenordner auf die Waage legen lassen. Nun winkt sie ihn heran. Er muss sich auf die zweite Waagschale setzen. Zu seinem Entsetzen ist er leichter als seine Taten, die in den Ordnern dokumentiert sind. Er schwebt ein ziemliches Stück über ihnen. Sturm erschrickt. So schwerwiegend sind die? Er gelobt Besserung. Richterin und Schöffin sprechen miteinander, wägen ab und einigen sich schließlich. Sturm wird Ruhe verordnet. Nach langer Diskussion einigt man sich auch auf eine Zeitdauer. Thor, der Verteidiger wiegt den Kopf. Hoffentlich stürmt der Angeklagte nach der erzwungenen Ruhepause nicht doppelt so viel, denkt er. Dann kann er ihm auch nicht mehr helfen. Sturm verlässt mit hängendem Kopf und schnaubendem Atem die Anklagebank und setzt sich zu seinen Geschwistern. Diese sind gespannt, was nun mit ihrem ältesten Bruder und seinen Nachkommen geschieht. Richterin Erde besteht darauf, Orkan und seine Kinder gemeinsam zu behandeln, da der Vater für sie verantwortlich sei. Da bittet Thor, doch wenigstens die Kleintrombe heraus zu nehmen. Diese kleine Staubteufelin habe doch noch nie großen Schaden angerichtet. Man könnte das Verfahren gegen sie wegen Geringfügigkeit einstellen. Nach einigem

Hin und Her nickt das auch die Schildkröte ab. So kann Kleintrombe sich zu ihrer Tante und den Onkeln setzen.

Dann aber geht es hoch her. Orkan, der Vater der anderen Sechs, weiß genau, dass diese ihm in allem nacheifern. Pflanzen, Tiere und Menschen gelten ihnen nichts. „Ich habe meinen

vorgegebenen Weg. Wenn da was in der Spur liegt, fliegt`s in die Luft. Da kann ich nichts für!“, wehrt sich Tornado, von den Wissenschaftlern Großtrombe oder Windhose genannt. „Ich bin doch noch ein ziemlich kleinräumiger Luftwirbel und auch nur in Nordeuropa und Nordamerika zu Hause“, versucht er sich zu verteidigen. Thor weist ihn an, den Mund zu halten. Der große dürre Tornado schweigt verwundert. Er weiß nicht, warum er hier ist. Thor versucht nun, die Schuld ein wenig auf die anderen Kinder des Orkan zu schieben, damit er wenigstens einen von ihnen hier ohne allzu große Bestrafung hier heraus holen kann. Aber es gelingt ihm nicht. Denn sofort ist Sturmtief beleidigt. „Ich bin auch geografisch begrenzt!“, begehrt er auf. „Mich gibt`s nur in gemäßigten Breiten. Also ist das doch alles gar nicht so schlimm!“ „Ich bin auch nur im Mittelmeer zugange!“, meldet sich sofort Medicane. „Dann kann ich doch nicht so schnell bestraft werden“, ergänzt er noch. „Wie viele Menschen sind bei dir versunken?“, will der Ankläger wissen. Medicane zuckt die Schultern. „Keine Ahnung. Woher soll ich das wissen. Vielleicht einige Hundert“, schätzt er. Empört schnaubt Aldabra. Tornado zieht die beiden, Sturmtief und Medicane, zurück auf die Bank. „Und was ist mit ihnen?“ Aldabra zeigt auf Orkan und seine drei Ältesten. „Wie viele Pflanzen, Tiere und Menschen haben sie entwurzelt oder getötet?“, will er wissen. Orkan, der Vater, greift ein. „Was wollen Sie, es sind tropische Wirbelstürme! Hurrikan im Nordatlantik und Nordpazifik, Taifun im Nordwestpazifik und Asien und Zyklon im Südpazifik und Indik. Es gehört zu ihnen, denn es ist ihre Natur!“ „Das entschuldigt nicht die zerstörte Natur!“ Aldabra wird etwas lauter und verlangt dann wieder sachlich: „Beantworten Sie meine Frage!“ Die drei Wirbelstürme schauen erst sich und dann den Vater an. Sie wissen nicht, was und wer, welche Menge sie zerstört haben. Ratlos zucken sie die Schultern. Da sagt der Ankläger, die Aldabra-Schildkröte nur: „Eine Bestrafung ist unausweichlich!“ Die Richterin nickt und sieht Justitia an. Da ergreift der Verteidiger, Wettergott Thor das Wort wie zu einem Plädoyer:

„Wir wissen doch alle, dass die Wirbelstürme über den Meeren entstehen, wenn deren Oberflächenwasser mindestens 26°C warm ist und stark verdunstet. Die feuchten Luftmassen steigen auf und reißen kühlere mit sich. Wäre also alles gleichmäßig warm und die Verdunstung ebenfalls stetig und ebenmäßig, dann würden keine Wirbelstürme entstehen. Daher kann man diesen Stürmen nicht die Schuld an ihrer Existenz geben. Das Klima, oder noch spezieller die Sonne, ist schuld an ihrem Entstehen und dem machtvollem Ausbreiten. Wenn man also den Verursacher sucht, müssen wir auch in Betracht ziehen, dass meine Mandanten eine Erscheinung oder Folge der Kraft und des Einflusses der Sonne sind. Das heißt, sie können von sich aus gar nicht existieren. Erst die Sonne bringt sie indirekt hervor.“ Er schweigt einen Moment und lässt seine Worte wirken. „Daher beantrage ich, dass wir das noch einmal gründlich recherchieren, um ein richtiges und faires Urteil zu fällen.“

Richterin Erde gibt ihm recht. Ankläger Aldabra aber meint nur: „Meine Mandanten bestehen auf einer Anklage! Daher bin ich nur mit einer terminlichen Verschiebung einverstanden, um die Motivationen der Angeklagten genauer zu ergründen.“

Richterin Erde nickt und steht auf. Sie schaut zum Wettergott Thor. Auch der ist einverstanden. „Ich vertage die Verhandlung über Orkan und seine Söhne Hurrikan, Taifun und Zyklon um zwölf Wochen.“ Alle nicken. Die Angeklagten atmen auf. Da aber fügt Erde hinzu: „So lange bleiben die

Angeklagten in Verwahrung. Wir wollen doch nicht, dass weitere kriminelle Taten hinzu kommen!“ Damit sind alle einverstanden, außer der Angeklagten, aber die haben darin kein Mitspracherecht und da Thor sie scharf ansieht und auf seinen Hammer deutet, der aussieht, als würde er gern mal über die Sturm-Familie fegen, schweigen sie lieber. So sind alle anderen entlassen. Sechs von den zehn Angeklagten können also das Gericht frei verlassen, wenn auch einige Auflagen zu erfüllen haben. Aber sie sind wenigstens frei. Vier dagegen gehen zurück in Haft.

Da kann man nur auf die vertagte Verhandlung hoffen und darauf, dass die Inhaftierten nicht entfliehen können.

Na, wir werden es sehen.

Ilona Neumann, März 2018